



Auszug aus dem Entwurf der Niederschrift der Sitzung des Bauausschusses - öffentlicher Teil - am Mittwoch, 01.06.2022

1.4 **mündl. Bekanntgabe: Information Stand Bergwirtschaft**

Protokollnotiz:

Herr Oberbürgermeister Cerny entsprach dem Wunsch aus der letzten Stadtratssitzung, über den aktuellen Stand mit Blick auf den Bürgerentscheid ausführlich zu informieren. Nachdem es insgesamt eine sehr komplexe Materie ist, müsse man sich hier schon etwas einarbeiten. Er versprach, der heutige Sachstandsbericht wird in Session eingestellt und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Außerdem werde ein ausführliches Wortprotokoll erstellt und ebenfalls veröffentlicht.

Herr Baureferent Dr. Kühne stellte den Sachstandsbericht vor und ging nochmals auf die bereits beantworteten Fragen der CSU-Fraktion ein.

Herr Stadtrat Weigl bedankte sich für die intensive Vorstellung des Projekts. Dies sei wichtig für eine Meinungsbildung, auch den zeitlichen Verlauf der letzten 4 Jahre vor Augen zu führen. Eigentümer der ganzen Immobilie ist ja bekanntlich die Kirchenstiftung, die sich in wirklich verantwortungsvoller Weise der Zukunft gestellt und erkannt hat, dass der überregional bekannte Wallfahrtsort – unser Amberger Mariahilfberg- eine Aufwertung braucht auch hinsichtlich der Gastronomie, um die gesamten aufgezeigten Funktionen zu erfüllen. Das man hier den Baukörper reduziert um in der Vergangenheit zusätzliche Volumina und gleichzeitig aufwertet mit den heute zeitgemäßen gastronomischen Einrichtungen für Familienfeiern, für Jubiläen, für Hochzeiten, Die Amberger Bergkirche wird immer in vielen Bereichen der Gesellschaft auch mit heiraten in Verbindung gebracht. Wenn ich die Bilder sehe, auch die ich selbst im erweiterten Freundes- und Familienbereich kenne, wo alles auf der Treppe dargestellt wird, mag das nur ein Beispiel sein. Was ändert sich? Es wird modernisiert, es wird verbessert, es wird auch angemessen vergrößert, so dass es ein wirtschaftliches Auskommen auch für einen neuen Pächter in der Wirtschaft hat und hinzu kommt letztendlich die Thematik mit den Pensionsbetten mit 20 Zimmern, die aus meiner Sicht und der der CSU-Fraktion sich hervorragend bei diesem Entwurf in die Landschaft einpassen. Es ist schade, dass sich die IG Berg mit ihren Aktionen gegen die Kirchenstiftung wehrt. Es muss allen klar sein, das baut nicht die Stadt Amberg, wir sind nicht der Investor des gesamten Projekts, sondern die Kirchenstiftung - wie von mir bereits erwähnt- hat sich Gedanken gemacht und hat da auch einen sehr intensiven Prozess der Ausschreibung für einen externen Investor - denn es war klar, dass sie es nicht selbst stemmen kann bzw. stemmen soll- und dementsprechend ist nach diesem Verfahren dies alles ganz transparent dargestellt. Es ist ein Entwurf eines Amberger Investors zum Tragen gekommen, der jetzt hier die Grundlage unserer Diskussionen darstellt. Es ist schade, dass in dieser Form der Kirchenstiftung nicht das Vertrauen der Amberger Bürger oder den Bürgern, die den Argumentationen der IB Berg folgen, entgegengebracht wird, wo doch jeder selbst den größten Nutzen davon habe, dass der Berg, die Bergkirche, das Kloster und die Bergwirtschaft zukunftsfähig auch hier weiter den

Stellenwert erfahren werde, wie es in der Vergangenheit war und allein schon die Thematik Bergfest, Wallfahrtsort überregional. Jeder von uns der Gäste aus nah und fern empfängt, zeigt gerne mal den Blick von dort oben von der Terrasse auf unsere schöne Stadt und viele die da oben als Gäste schon bereits waren, fühlen sich mit Sicherheit dann auch gestört, wenn große Gruppen zwischen Schnitzel und bratenessenden Menschen durchgehen. Insofern ist diese Neuordnung, die hier angestrebt wird, dass man einen neutralen Aussichtspunkt hat, dass man die Funktion der öffentlichen Toiletten für Wallfahrer, für Spaziergänger von der Funktion der eigentlichen Bergwirtschaft trennt, durchaus nachvollziehbar. Wer bereits in der Vergangenheit das Vergnügen hatte, in dem Saal im OG zu sein, war sicherlich froh, dass er keine älteren, gehbehinderten oder eingeschränkten Personen dabei hatte, denn der Weg von oben hinab über die Treppen zu den WC-Anlagen war mit Sicherheit nicht beschwerdefrei, auch nicht barrierefrei. Über Fluchtwegssituationen aus dem Saal gar nicht zu sprechen. Dieses Konzept, das jetzt seit 2 Jahren still steht wäre aus meiner Sicht auch nicht mehr zukunftsweisend gewesen. Dies ist ein weiterer Grund, warum auch da ein Weiterdenken und auch von der Kirchenstiftung ein positiv zu bewertendes Fortentwickeln notwendig war. Kurios ist jetzt, dass dieser Bürgerentscheid genau dieses Verfahren stoppen wird/kann/oder soll, diese Klarheit des Möglichen für die Zukunft auf den Tisch bringen soll. Herr Kühne, sie haben es angedeutet, dieses komplexe Verfahren wägt genau diese Punkte ab, die jetzt durch den Fragenkatalog ganz gut skizziert wurden. Es ist nicht das 1. Mal, dass wir einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan auf die Reise schicken und das zeigt auch den verantwortungsvollen Umgang der Genehmigungsbehörde mit dem ganzen Themenkomplex. Insofern ist es schade, dass diesem wirklich neutral und fachkundigem Personal unserer Verwaltung im durchgeführten Prozess kaum eine Chance gegeben werden soll bzw. das Vertrauen gar nicht geschenkt wird, dies zu tun. Geht es nur um die beste Lösung oder geht es darum um eigene Meinungen einer bestimmten Gruppe durchzupauken. Ich sehe unsere Aufgabe hier schon, zukunftsfähig auch um die nächsten Generationen, die auch den Stellenwert des Berges mit oder auch durch die Gastronomie, durch die Verbindung mit weltlichen Anlässen und kirchlichen Festen verbinden können. Gerade in einer Zeit, in der es nicht einfach ist, sich zu kirchlichen Themen zu bekennen. Der Glücksfall, dass wir einen Amberger Unternehmer haben, der in Steinwurfweite davon lebt, der in Amberg schon mehrfach gezeigt hat, dass er mit Qualität Projekte sanieren kann, ist groß. Es ist hier ja ein Punkt, wo wir aus den eigenen Bürgerreihen jemanden haben, der sich hier einbringen möchte. Der Vorwurf war immer, hier mit Gewinnmaximierung und anderen Dingen zu arbeiten. Aber es ist ganz natürlich, wenn jemand viel Geld in die Hand nimmt um etwas Schönes zu bauen, der muss auch eine gewisse Rendite haben und muss auch schauen, dass das Kapital wieder reinkommt. Wer von uns will verlangen, dass ein Investor uns etwas schenkt, was wir uns selbst nicht leisten können, das ist abwegig. Das Wort „Investor“ ist in Amberg leider schon immer negativ. Vielleicht sollte man mal wo anders hinschauen, mehrere Steinwürfe vom Mariahilfberg entfernt, was in Amberg geht und wo was bewegt wird. Ich denke, dass viele andere Kommunen sich alle 10 Finger abschlecken würden, wenn sie so ein Engagement in dieser Größenordnung hätten. Es ist schade, dass dies bei uns nicht wertgeschätzt wird. Aufruf an die Amberger Bürger, die diese Verbesserung mittragen, beim Bürgerentscheid zur Wahl zu gehen und die Frage auch entsprechend (richtig) auszufüllen. Da bedarf es einiger Aufklärungsarbeit um hier ans Ziel zu kommen. der komplexe Bereich ist dargestellt und wir hoffen, dass es in eine Richtung geht, die nicht den Leerstand für die Zukunft manifestieren wird. Wer sich die Situation derzeit anschaut, wird sehen wie trist die Bergwirtschaft mit Bauzaun und allem sich darstellt, dies sollte nicht weiter in die Zukunft so dargestellt werden, wie hier die Bewertung und vor allem der Wert

des Mariahilfbergs im Sinken ist. Er hoffe, dass mit der Diskussion ein guter Weg kommt, um viele Bürger richtig und wahrheitsgemäß informieren zu können. Denn in der Vergangenheit waren hier auch unglaubliche Gerüchte im Umlauf, die jeglicher Grundlage entbehren haben und wahrscheinlich auch bewusst durch Unkenntnis oder bewusst um das Projekt zu torpedieren, gestreut wurden. Ich erinnere nur an die 4spurigkeit der Zufahrtsstraßen. Tatsache ist, dass man auch in Zukunft nicht vors Haus fahren kann, das hätte man in der Vergangenheit auch nicht gedurft. Es ist immer eine Frage, wie kann und will ich das organisieren. Der Betreiber von so einem Haus hat sicherlich kein Interesse, dass viele Autos dort rumstehen und fahren, denn diese schöne Biergartenatmosphäre mit Terrasse lädt dazu ein, schönere Dinge zu tun. In diesem Zusammenhang würden wir als CSU-Fraktion gerne die Diskussionsbeiträge auch als Wortprotokoll festgehalten haben, damit wir sehen in welche Richtung die Reise gehen kann. Herzlichen Dank.

Herr Oberbürgermeister Cerny versprach, es werde ein ausführliches Protokoll erstellt. Zusätzlich werde der Sachstandsbericht dann in schriftlicher Form in Session eingestellt und auf der Homepage verlinkt, so dass man dann vonseiten der Stadtverwaltung den Beitrag zur Information zur gesamten Bauleitplanung aber auch zur politischen Diskussion hier entsprechend zur Verfügung stellt.

Herr Stadtrat Bumes merkte an, dass jetzt aufgezeigt wurde, was in der Vergangenheit, also Historie, Genese geschildert wurde. Er sei enttäuscht, denn er hätte nach der letzten Stadtratssitzung erwartet, dass noch etwas Schriftliches komme, in Form eines Sachstandsberichts. Dies sei genau der Punkt, wo er einhaken möchte. Wir haben jetzt schöne Bilder gesehen, schöne Visualisierungen. Es ist zwischenzeitlich alles anders geworden, als es in der Vergangenheit war. Jetzt ist es wichtig, dass nicht nur der Stadtrat die Informationen bekommt, sondern dass diese für alle zugänglich werden und im öffentlich zugänglichen Ratsinformationssystem den Bürgern zur Verfügung gestellt werden. Wir sind jetzt an der Schwelle und bis zum 24.07.22 sind es nur noch ein paar Wochen bis zur Abstimmung. Der Transparenz würde es schon gut tun, wenn solche Berichte und Stellungnahmen und Präsentationen allgemein abrufbar wären. Es ist selbstverständlich, dass alle Informationen abrufbar sind von allen Seiten. Hiermit nicht bis zum nächsten Stadtrat warten, sondern die Infos müssen schon vorher abrufbar sein. Leider sind manche Stellungnahmen zu Licht, Lärm usw. noch nicht vorliegend. Es wäre aber vielleicht für die Transparenz wichtig, ob evtl. Zwischenstände uns da weiterhelfen oder die abschließende Bewertung –die wahrscheinlich bis zu dem Zeitpunkt nicht vorliegt- entsprechend kommuniziert werden müsse. Von dem her gesehen sei hier eine Lücke. Das einzige was fertig, aber auch noch nicht veröffentlicht ist, ist das SAP. Das Thema Licht und Lärm ist noch nicht fertig. Das Thema Zuwegung im Sinne von Feuerwehr und Brandschutz -also Brandschutz im Sinne von Zufahrt- steht noch aus. Diese Punkte seien seines Erachtens schon wichtig. Es wurde schon gesagt, aus ihrer Sicht würden sie den Weg nicht verbreitern, aber was sagen sie dann, wenn die Feuerwehr kommt? Es sind durchaus noch Punkte mit dabei, wo noch Änderungen möglich sind. Aufgrund der Stellungnahmen hat auch der Herr Oberbürgermeister darauf hingewiesen, dass das mit eingearbeitet werden müsse. Von dem her ist der Stand jetzt so eine Art Zwischenstand, wo man sagt, man hängt so ein bissl in der Luft.

Herr Oberbürgermeister Cerny wies darauf hin, wir sind noch nicht mal beim Auslegungsbeschluss. Als Stadtrat wissen sie doch, wir haben den Aufstellungsbeschluss. Die Gutachten setzen aufeinander auf, wir haben die Bürgerbeteiligung. Die Punkte müssen abgearbeitet werden, diese gehen wieder

an den Bauherrn zurück. Dieser muss damit umgehen, damit man später eine Abwägung machen könne. Manche Gutachten kommen erst später. Insofern sind wir zwischen Aufstellungs- und Auslegungsbeschluss. Er verstehe auch den Bauherrn, wenn dieser sage, manche Gutachten beauftragt er noch nicht, sonst hat er wahnsinnig viel Geld ausgegeben und bekommt dann die Mitteilung, dass das ganze Verfahren stoppt. Deswegen sind wir an dieser Stelle hinten dran. Dies kann aber keine Kritik sein. Wir sind in einem laufenden Verfahren und im Sinne der Neutralität weiß ich nicht, ob es eine gute Idee ist, Zwischenstände die der Gutachter noch nicht freigegeben hat schon zu publizieren. Was machen wir, wenn der Gutachter im Abschluss noch zu einem anderen Ergebnis kommt? Dann sagen alle, jetzt habt ihr uns getäuscht. Wir müssen mit der Situation leben, dass wir hier einen Bauwunsch haben, der sich aus dem Wettbewerb ergibt, dass es Fragestellungen gibt, die in diesem Verfahren abgearbeitet werden. Und wenn man merkt man hat bei einem bestimmten Thema einen Diskussionsgrund, dann muss der Bauherr damit umgehen oder umgekehrt die Verwaltung entsprechende Auflagen erteilen, damit dies nicht passiert.

Herr Baureferent Dr. Kühne bestätigte Herrn Stadtrat Bumés, dass dies genau das Problem sei, welches wir eigentlich haben...das ist noch nicht da, das ist noch nicht fertig. Es kann nicht fertig sein, sonst wäre ja das Verfahren am Ende. Wir sind noch mitten im Verfahren, wir sind noch im Auslegungsbeschluss und im Prinzip will man jetzt von uns Aussagen haben, die am Ende des Prozesses dann eigentlich erst feststehen. Teilweise bedingen sich manche Dinge erst, die können noch gar nicht fertig sein, weil die SAP hat Einfluss auf das Licht, das Thema Verkehr wieder Einfluss auf andere Fragen und auf Lärm. D. h. wenn wir diese Fragen alle beantwortet haben müssten wir das Verfahren durchziehen und am Ende des Verfahrens sagen, es ist jetzt das Produkt geworden, was wir wollen. Das Gleiche wäre sonst gewesen wie bei der Raigeringer Höhe. Der Erstentwurf ist bei Weitem nicht dass, wo wir heute stehen. Und genau diese Situation haben wir hier auch. Wir sind im Prozess, wir machen jetzt im Prinzip eine Momentaufnahme in einem laufenden Verfahren und fragen die ganzen Fragen vom Ende. Aber wir sind im Verfahren. Es wäre falsch und grotesk, wenn wir jetzt schon alle Endaussagen hätten. Ich kann ihnen sagen, Stand heute derzeit auf Basis des jetzigen Prozesses und Entwurfes. Der Entwurf kann sich nochmals drehen, schieben, auf der ein oder anderen Stellungnahme andere Facetten wieder bekommen, was wieder Auswirkungen auf die anderen Gutachten hat. Das heißt, es bedingt sich, greift ineinander, erfordert wieder neue Abstimmungen usw. Das Endprodukt kann man deutlich schöner und besser beurteilen durch die Öffentlichkeit. Jetzt hat man eine Momentaufnahme, die natürlich Antworten hat aber noch genauso viele Fragen beinhaltet. Über das stimmen wir jetzt ab und macht es uns gleichzeitig zum Vorwurf, dass die ganzen Fragen nicht endgültig am Tisch liegen. Damit müsste ich jetzt sagen aus meiner Sicht der Verwaltung kommt einfach diese Abstimmung zu früh, weil die Fragen noch nicht fertig alles auslegen und die ganzen Gutachten noch nicht durchgearbeitet sind und der Prozess unseres Verfahrens Richtung Ende der Bauleitplanung. Dann hätte man immer noch abstimmen können, siehe auch andere Verfahren.

Herr Stadtrat Bumés stimmt dem zu, dass er es im gewissen Sinne nachvollziehen könne, dass wir im Prozess sind. Aber zumindest die Informationen, die jetzt vorliegen – die einen finalen Status haben-

Herr Baureferent Dr. Kühne widersprach, es gibt keinen finalen Status. Nach der frühzeitigen Bürgerbeteiligung und der ersten Abwägung könne er keinen finalen Status präsentieren. Wenn er sage, es sei final und dann ändert sich was, das wäre unseriös. Stand heute mit den aktuellen Erkenntnissen kann ich sagen, aus der

SAP sind keine Probleme zu erwarten, die nicht unlösbar sind. Das Thema Licht wird man in den Griff bekommen, das Thema Parken wird lösbar sein, die Feuerwehrzufahrt wird wohl auch funktionieren, aber ich muss immer das Konjunktiv stehen lassen, den leichten Weichmacher, weil es noch nicht zu Ende ist, aber die Wahrscheinlichkeiten, dass diese Dinge abgearbeitet werden können, sei sehr, sehr groß. Aber zusagen könne er am Ende des Prozesses. Er bestätigte eine gewisse Anspannung, weil man letztendlich zu Aussagen gedrängt werde, an dieser Stelle aber das ganze Verfahren noch nicht sei und auch nur diese Dinge zur Verfügung gestellt werden können, die man teilweise von den Gutachten, Planern, dem Investor bekomme. Wir sind in einem vorhabenbezogenen Bebauungsplan und auch das müsse man letztendlich sehen, dass was wir von den Planern bekommen, können wir ihnen erst dann geben und teilweise spielen wir die Sachen dann anderen Trägern öffentlicher Belange zu und fragen dann ab, ist es für euch ein Problem, wenn diese Stellungnahme kommt, wie können wir das abwägen, lösen. Somit könne er es erst am Ende des Prozesses definitiv sagen.

Herr Stadtrat Bumés Bumés ergänzte seinen Einwand noch, dass er dann erwarte oder davon ausgehe, dass das was wir heute gesehen haben, dass dies auch in der Form in den für den Bürger zugänglichen Bereich eingestellt wird. Dann ist dies halt gerade das, was wir haben und mehr haben wir nicht.

Vielleicht habe er sich noch nicht deutlich genug ausgedrückt so Herr Oberbürgermeister Cerny. Wir möchten gerne das, was wir jetzt haben und da bitte ich um Verständnis, da ist sozusagen die Tinte noch nicht ganz trocken, insofern auch noch nicht verteilt, wäre vielleicht noch möglich gewesen was zu kopieren...aber nicht in der Form, dass man es in Session einstellen könne. Das wolle man aber natürlich tun, dass es in Session eingestellt ist, damit alle zufrieden sind, darauf sei hingewiesen worden. Session ist revisionssicher, d. h. da wird nichts mehr geändert. Aber auch das Protokoll soll zur Verfügung gestellt werden und auf unserer Homepage Informationen zum Bürgerbegehren. Dann werden wir sowohl das pdf zu diesen Informationen etc. alles zur Verfügung stellen, damit wir die verwaltungstechnischen und neutralen Informationen dem Bürger an die Hand geben können. Der Bürger hat natürlich jetzt eine große Herausforderung, weil er sich in Bayern auch mit der Komplexität einer Bauleitplanung im Bürger-begehren auseinandersetzt. Es gibt Bundesländer, die lassen ein Bürgerbegehren zu einer Bauleitplanung nicht zu. Bayern geht sehr viel weiter und sagt nein, der Bürger kann auch zu einer Bauleitplanung entsprechend ein Bürgerbegehren, einen Bürgerentscheid herbeiführen, was auch in Ordnung ist. Es ändert aber nichts an der Thematik, die wir jetzt haben. Es ist komplex.

Herr Stadtrat Bumés bestätigte, dass es mit Sicherheit schwierig sei. Dass es keine einfache Geschichte ist, habe er einleitend auch schon gesagt bzw. aus der Historie abgeleitet, die sich ergeben hat aus dem Abriss. Er wolle nur noch darauf hinweisen, wir haben jetzt Zwischenstand oder sind im Prozess. Bei der Vorstellung zum Thema Landschaftsschutzgebiet, wenn man mal den 1. § oder den 1. Abschnitt lese, die Pflege und die Weiterentwicklung der Fauna und Flora, nur mal ganz kurz zusammengefasst. Wie ist dieses Vorhaben geeignet, Flora und Fauna an der Stelle zu entwickeln und voranzubringen, das sind solche Punkte, wo ich sage, ok wir sind im Verfahren, aber dieser Frage werde man sich stellen müssen, wenn man im Landschaftsschutzgebiet baue.

Herr Baureferent Dr. Kühne merkte an, dass Herr Dr. Mitko aus Ref. 3 anwesend sei und dies kompetent beantworten könne.

Herr Dr. Mitko kenne die Formulierung ganz genau. Der Schutzzweck heißt nicht, dass ich im Landschaftsschutzgebiet nur Dinge tun darf, die diesen Schutzzweck fördern, sondern umgekehrt müssen sie argumentieren, sie dürfen alles tun, was den Schutzzweck nicht gefährdet. So ist es richtig formuliert. Das heißt, wir müssen die Baugenehmigung erteilen, wenn dadurch der Schutzzweck nicht gefährdet wird. Er muss nicht mit der Baumaßnahme den Mischwald fördern, denn dieser steht ja ausdrücklich im Schutzzweck. Deswegen ist es das wichtige Verständnis zum Landschaftsschutzgebiet, da ist verboten, was den Schutzzweck gefährdet.

Herr Oberbürgermeister Cerny gab zu bedenken, dass dies genau das Thema sei, dass wir die verschiedenen Stellungnahmen bekommen, zusammenfügen, dann bekomme man den Auslegungsbeschluss und dort wäge man auch die verschiedenen Belange miteinander ab. Vielleicht haben das manche inzwischen auch verlernt, Dinge abzuwägen. Es gibt Themen, mit denen muss man sich beschäftigen...dann findet man sozusagen die bestmögliche Lösung und es ist die Aufgabe im Regelfall in der Bauleitplanung des Stadtrates, dass er im Auslegungsbeschluss mit der ersten Abwägung sich auseinandersetzt und sagt der stimme ich zu, das passt so und dann geht es weiter. Und entsprechend wird letztendlich auch dieses Verfahren, wenn der Bürgerentscheid so läuft, dass der Bürger sagt, jawohl ich kann mir das vorstellen da oben ist ein Saal und auch die Hotelzimmer entstehen, dann würde das Verfahren in der Form auch weiterlaufen.

Herr Stadtrat Hübner bedankte sich für die Ausführungen. Er sehe ein großes Problem darin, dass es aus seiner Sicht – er habe es beim Bürgerspital auch schon gesagt- kommunikativ nicht gut gemacht werde. Er gebe dem Oberbürgermeister Recht, dass man sich um Transparenz bemühen müsse – er war auch immer dabei- es liege nicht daran, dass man irgendwas geheim halten wolle, dass sicher nicht...aber von der Kommunikation und das sehe er heute auch schon wieder so...sei dies aus seiner Sicht suboptimal. Wir diskutieren wieder klein klein und müssten aus seiner Sicht auch mal das große Ganze etwas beleuchten und immer die Frage stellen - das hätte man beim Bürgerspital auch vielleicht etwas deutlicher machen sollen - was ist denn die Alternative? Was passiert denn, wenn es jetzt nicht so kommt, dass der Investor das machen kann bzw. dass hier der Bürgerentscheid so ausgeht, dass das gestoppt wird. Dann haben wir wieder Stillstand und das ist doch beim Bürgerspital das gleiche Problem. Es ist ja nicht, wenn wir jetzt 5 Alternativen hätten, dann würde die Diskussion jetzt hier auch ganz anders laufen. Denn es geht ja zentral uns allen darum -auch den meisten Amberggerinnen und Ambergern-, dass man es oben am Berg wieder nutzen kann, das man überhaupt etwas davon hat, dass man eine Gastwirtschaft hat. Ob das jetzt besonders schön und exklusiv ist, das ist wieder eine andere Fragestellung, welche vielleicht für den Bürger gar nicht so entscheidend sei. Entscheidend sei doch letztlich, dass man es nutzen kann und das man wieder eine Möglichkeit hat eine Gastwirtschaft zu haben und das als Aussichtsplattform usw. erleben zu können an der exponierten Stelle. Aktuell haben wir das Problem, dass man überhaupt keine Möglichkeit hat eine Gastwirtschaft dort zu haben. Darum gehe es. Es müsse seines Erachtens auch in den Vordergrund gestellt werden, dass man sagt, was passiert denn sonst. Gibt es eine zweite Alternative, gibt es einen, der sagt ok dann mach ich es. Das ist nicht der Fall. Es schreien nicht mehrere juchhu, um zu sagen, dann machs halt einfach ich, ich mach da einfach eine Gastwirtschaft rein und morgen gibt's wieder Bier und Schweinebraten. Das ist nicht der Fall. Das ist vielleicht das konkretere, einfachere und leichter zu fassende und für mich die entscheidende Fragestellung, dass man mit seiner Familie da wieder hoch zum Essen gehen kann.

Herr Oberbürgermeister Cerny gebe ihm Recht. Das Problem sei das, wir müssen den formalen Sachstand - welcher auch angefordert war- zur Verfügung stellen in der Neutralität. In der Kommunikation ist es ganz klar, dass man sich eigentlich auf ein paar politische Kernbotschaften konzentriert. Das dürfen wir bloß nicht. Sobald wir anfangen politische Kernbotschaften zu signalisieren müssen wir es letztendlich allen Seiten in gleicher Art und Weise zur Verfügung stellen. Genau deswegen aber auch die Möglichkeit ein ausführliches Protokoll zu haben. Natürlich hat es eine politische Dimension und eine politische Diskussion, die aber nicht die Verwaltung sondern die Politik führt. Insofern ist der Wortbeitrag schon sehr wichtig, auch wie es das Gericht artikuliert hat. Der Stadtrat hat ja die Möglichkeit politisch sich entsprechend zu artikulieren. Von der Kommunikation tun wir uns in der Verwaltung momentan relativ schwer, wir können keinen werbenden Prospekt machen oder sagen wir reduzieren all die vielen Fakten auf Kernbotschaften. Weil rein werblich ist es absolut richtig. Der Bürger möchte gerne anhand von 5 – 10 Fragestellungen wissen, was ist Sache und wie mache ich es. Die Komplexität lässt es aber nicht zu, dieses Verfahren in 5 Fragen zu beantworten. Die politischen Botschaften, da bin ich voll dafür, die teile ich auch. Ich habe auch vorher gesagt, dem Amberger Bürger ist es wichtig, wieder raufgehen zu können, sich auf die Terrasse zu setzen, gibt es ggf. mehr Platz wo man sich hinsetzen kann und wird das wieder bewirtschaftet. Die zweite Frage ist die Frage der Alternative. Gibt es eine? Die muss ich neutral beurteilen aus meiner Sicht, wo ich sage, sollte das Bürgerbegehren erfolgreich sein ist die Folge unbestimmt aus Sicht der Verwaltung. Wir haben keinen Antrag, wir haben keine Alternative vorliegen, es ist aus unserer Sicht unbestimmt. Da kann man natürlich jederzeit sagen, dann habe ich Stillstand.

Herr Stadtrat Ott stimmt im 1. Punkt mit Herrn Kollegen Hübner überein. Denn auch er wollte auf die Frage eingehen, ob man eigentlich verlernt habe, in Alternativen zu denken. An dieser Stelle stelle sich die Alternative im Moment relativ klar dar, obwohl man natürlich wisse, was passiert, wenn der Bürgerentscheid jetzt durchgeht und dann das Verfahren gestoppt wird. Allerdings könne man hier schon der Sicht des Laien, der auch er sei, folgen, dass halt dann erst mal nichts passiert und das bringe ihn zur 2. Frage, was an dieser Stelle auch das Ziel der Initiatoren sei. Ist das Ziel der Initiatoren des Bürgerentscheids, die beste Lösung für den Berg zu erreichen oder die eigene Meinung fast ohne Rücksicht auf Fakten durchzupauken? Darüber werde man sich in den nächsten Monaten sicherlich noch unterhalten müssen bzw. bis zum endgültigen Entscheid. Der zweite Punkt, der ihm ganz wichtig sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank an Verwaltung. Er sei nicht der Meinung des Herrn Stadtrat Bumés, das hier das Thema Transparenz irgendwie vorsichtig oder nicht richtig angegangen werde, sondern er sehe an dieser Stelle die optimale Transparenz. Alleine der Vortrag des Herrn Baureferenten Dr. Kühne heute in seiner Länge und Intensität zeuge ja davon, dass man versucht von der Verwaltung her so gut als möglich an der Stelle Transparenz herzustellen und das ist glaub ich auch richtig, zunächst an dieser Stelle im Gremium zu berichten und das im Anschluss auch der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Der Weg ist richtig...dafür ein herzliches Dankeschön.

Herr Stadtrat Füger möchte nochmals auf das Verfahren selbst zurückkommen. Denn seiner Meinung nach habe man hier nicht nur ein Gasthaus das vermisst werde und im Moment anschauen müsse, sondern bei einem Bürgerentscheid der aus unserer Sicht so ausgeht, dass er abgelehnt wird, passiert ja vor allem eines, nämlich der vorhabenbezogene Bebauungsplan gehe weiter. Er glaube da habe der eine oder andere Kollege - wenn er sich das anhöre, dass alles schon da sein müsse an Informationen und alles umfassend jetzt schon fertig sein müsse, vor allem noch nicht ganz verstanden, dass das einfach weitergeht. Das wir im

Nachhinein nicht einfach mit der Ablehnung sofort dieses Ding hier hinstellen so wie wir es heute sehen, sondern das Verfahren ganz einfach weitergeführt wird. Am Schluss die SAP positiv beschieden werden muss, das Licht, Lärm und Natur weiterhin geklärt werden müssen und nur dann im Einverständnis erfolgen und dann nach einem positiven Bürgerentscheid dass eben gebaut werden kann, was später bei einer Weiterführung des Verfahrens herauskommt. Dementsprechend gehe es auch nicht darum, heute schon zu sagen ist das Licht gut genug, ist der Lärm passend usw. sondern es geht um die entscheidende Frage, wollen wir überhaupt, das dort etwas neues entsteht oder wollen wir es eben nicht. Da ist seiner Meinung nach die Entscheidung relativ klar und eindeutig, der Verkehr werde besser geregelt durch die beschränkte Zufahrt im Gegensatz zum Ist-Zustand, die Statik werde sich -wie wir es heute gehört haben - auch eher verbessern und definitiv auf gar keinen Fall verschlechtern. Die Blickbeziehung von unten wird so begutachtet, dass es hier keine störenden Wirkungen gibt und der Blick von oben wird erhalten bzw. auch dort teilweise verbessert. Dementsprechend kann es von uns aus nur eine Perspektive geben, nämlich der Wille, dass das Gasthaus oben wieder eröffnet werden kann, dass wir die Bauzäune nicht mehr sehen müssen. dass wir ähnlich, wie es vor x-Jahrzehnten beschlossen wurde, die Bergwirtschaft erweitert und angebaut wird, dass man dies eben zeitgemäß im Einklang mit Umgebung und Natur wieder macht und zwar so, dass es für alle zufriedenstellend ist.

Die ödp-Fraktion stehe dem Vorhaben, die Bergwirtschaft zeitgemäß zu modernisieren und dann auch eine Übernachtungsmöglichkeit für Familienfeiern, für Hochzeiten insbesondere, zu schaffen grundsätzlich positiv gegenüber so Herr Stadtrat Witt. Denn, wie die Kollegen schon gesagt haben, müsse man sich die Frage stellen, was ist die Alternative? Und das ist ja absehbar, dass die weitere Alternative Stillstand sei. Dann kann niemand die Bergwirtschaft nutzen. Das kann nicht im Sinne der Amberger Bürger sein. Wir wollen, dass die Bergwirtschaft so bald wie möglich wieder aufsperrt und das hier dieses Konzept, das eine gastronomische Nutzung mit einer moderaten Pensionsbewirtschaftung - wir reden hier über 20 Zimmer und nicht über einen Hotelklotz-, verwirklicht werden kann. Wir wollen da auch wieder runterschauen von der Terrasse aus und nicht einen Stillstand haben auf unabsehbare Zeit. Herr Dr. Kühne vorhin ist die Frage an sie gestellt worden, wie beurteilt das Baureferat die Veränderung der statischen Situation? Sie haben dann darauf verwiesen, dass der Architekt davon ausgeht, dass hier allenfalls eine Verbesserung der statischen Situation zum Tragen kommen werde. Das beantwortet aber die Frage nicht. Die Frage war ja nicht, was meint der Architekt dazu, der privat beauftragt ist vom Investor, sondern was meint das Baureferat dazu? Das würde ich gerne wissen.

Herr Baureferent Dr. Kühne antwortete, wir werden nicht den Architekten haben sondern im Wesentlichen dann auch einen Statiker und eine Prüfstatik, verbunden mit der Bodengeologie. Das Ganze dann letztendlich auch in der Ausführung. Dimension, dann berechnet und auch über mehrere Augen, sprich Statik, Prüfstatik etc. auch noch verifiziert und abgesichert. Meine persönliche -oder unsere Meinung- dazu ist, dass die Statik des Berges dadurch eher auch optimal unterstützt oder verbessert und nicht verschlechtert werde. Wir bringen durch diese Bohrpfahlwand auch in der Tiefe eine Stabilität ein und schaffen jetzt eben hier eher eine sichernde Wirkung als dass wir destabilisieren würden. Er glaube, diese Destabilisierungsgänge seien nur dazu da, um Ängste zu schüren.

Herr Stadtrat Witt bedankte sich für die klare Ansage. Er habe auch den Eindruck, dass von der Seite der IG Berg hier mit allen möglichen Ängsten gearbeitet werde, letztlich mit dem Ziel das Projekt zu torpedieren. Es sei einfach unredlich zu

behaupten, da werde großflächig zugebaut. Zu behaupten, ohne dass man den geringsten Beweis habe, da werden Zufahrtsstraßen verbreitert und da kommt ein Hotelklotz hin. So kann man in der politischen Auseinandersetzung nicht arbeiten, selbst wenn das Gericht sagt, das sei noch in der politischen Auseinandersetzung erlaubt, aber damit werden die Bürger in Amberg hinters Licht geführt.

Herr Oberbürgermeister Cerny bestätigte, dass es viele Fragestellungen gebe, diese aber alle abgearbeitet werden. Zu den Themen, die so im Raum stehen, da wird etwas genehmigt und der baut irgendwas hin, ohne dass wir uns Gedanken um Brandschutz, Statik etc. machen. Deswegen sind diese Verfahren ja so langwierig. Der Bürger verstehe es manchmal gar nicht, warum unsere Verfahren so lange sind, eben weil wir wahnsinnig viele Prüfungen haben, die teilweise aufeinander aufbauen. Auch wenn wir heute sagen könnten, du darfst so bauen, braucht er auch in seinem normalen Baugenehmigungsverfahren exakt diese Nachweise, dass da kein Schaden entsteht. Das ist natürlich für manche schwer zu verstehen, was passiert in so einer Bauleitplanung aber auch in jeder Baugenehmigung, aber dass wir das nicht prüfen würden oder umgekehrt dass Verwaltungen praktisch nicht alles prüfen, das könne uns keiner vorwerfen.

Eine grundsätzliche Anmerkung zur Diskussion von Herr Stadtrat Dr. Scharl. Gesetzt dem Fall der Stadtrat hätte vor 2 Jahren den Bürgerentscheid durchgehen lassen, dann hätten die Bürger ja aufgrund von noch weniger Informationen entscheiden müssen. Die ganzen Zwischenstände die wir heute haben, waren ja damals auch nicht vorhanden und die Bürger haben jetzt gesehen, welche Ödnis da oben herrscht in den letzten 2 Jahren und die wollen nichts anderes, als dass es da oben weitergeht. Da wurde in den letzten 2 Jahren auch intensiv diskutiert und er glaube jedem ist bewusst, was er mit seiner Abstimmung erreichen könne. Wenn der Bürgerentscheid durchgeht, kann es natürlich möglich sein, dass es da oben einen Stillstand gibt und das weiß sicherlich auch jeder, der zur Abstimmung geht und das muss jeder abwägen. Aber das ist ein demokratischer Prozess. Wichtig ist nur, dass das jetzt stattfindet und dass es dann da oben endlich losgehen kann mit irgendeinem Projekt wie auch immer. Zur Alternative wie der Kollege Hübner gesagt habe, das wissen wir ja nicht. Es gab den Wettbewerb und die Kirchenstiftung hat sich dafür entschieden. Wir wissen nicht, ob es evtl. einen Bewerber gäbe, der nur eine Gastwirtschaft machen will. Also es ist nicht gleichbedeutend mit Stillstand, aber dessen muss man sich bewusst sein, dass das natürlich kommen kann. Aber letztendlich ist es jetzt wichtig, dass eine Entscheidung fällt und dass es da oben weitergeht.

Manche Fragen müsse dann auch die Kirchenstiftung beantworten so Herr Oberbürgermeister Cerny, weil man da ja auch in ein wettbewerbliches Verfahren reinschaut wo wir nicht wissen, ob diese in dem Wettbewerb die Genehmigungen haben, dass sie dazu etwas sagen können. Aber auch dies wird passieren mit Hilfe der Medien, dass man dann halt mal mit dem Kirchenpfleger die entsprechenden Fragestellungen aufwirft, die man aus Sicht der Verwaltung an der Stelle nicht beantworten kann.

Frau Stadträtin Niklaus bedankte sich ebenfalls für die Präsentation. Man sollte sich schon überlegen - natürlich muss alles transparent sein, sobald man eben in dem Stadium ist, aber alles andere richtet da oben ja noch weitere Schäden an. Jeder Stillstand, an der Kirche kommen weitere Schäden, auch an dem jetzigen Gebäude. Es wird ja nicht besser durch langes Leerstehen. Bei allem Verständnis, es ist auch gut, dass der Bürger immer wieder Einwüfe macht, aber man sieht zur letzten Planung, wo jetzt diese Verschattung für die Hotelzimmer noch massiver waren, wie es immer wieder weitergeht und dann doch auf diese Einwüfe

Rücksicht genommen wird. Sie würde sich wünschen, dass der Bürger da sehr gut nachdenke, wenn er zum Bürgerentscheid geht. Es sei wichtig, dass da oben wieder was gebaut werde. Es wird immer wieder mal Veränderungen geben, aber wir sind jetzt auch in einem Gremium, das dem Ganzen auch hinterher ist, dass es auch umweltverträglich sein wird was da oben stattfindet.

Herr Stadtrat Hübner ergänzte die Aussage von Herrn Kollegen Dr. Scharl, es sei natürlich schon entscheidend für den Bürger – dies hätte man schon früher tun können und müssen, dass man das einmal deutlich macht- wie denn die Alternativsituation sei. Dass das jetzt an die Kirchenstiftung gerichtet werde, mag ja sein, aber für den Bürger ist das sicherlich interessant und für mich die entscheidende Frage. Das sollte man schon herausarbeiten, denn seiner Kenntnis nach gebe es keine Alternative.

Herr Oberbürgermeister Cerny bestätigte, auch er kenne keine Alternative. Es würde es als Verwaltung lieber so formulieren, es ist unbestimmt, wie es dann weitergehe. Da bin ich jetzt nicht Oberbürgermeister sondern Kirchenverwaltungsmitglied. Er denke eine Kirchenverwaltung, die sich mit der Thematik beschäftigt, die werde sehr viel und intensiv nachdenken, was man tut. Die Kirchenverwaltung hat sich die Entscheidung nicht leicht gemacht. Wie es weitergeht wisse keiner von uns. Wir wissen eines, die Bauleitplanung geht weiter, wenn der Bürger mit nein stimmt.

Wir stellen jetzt zunächst einmal den Sachstandsbericht mit den bereits übersandten Fragen online und werden es auch verlinken. Dann werden wir das ausführliche Protokoll zur Diskussion -damit der Bürger auch politische Diskussion kennt- entsprechend verschriftlichen und einstellen und das Angebot, wenn weitere Fragen sich ergeben, dass man diese an die Verwaltung bis zum nächsten Stadtrat stellen könne. Dann könne man im nächsten Stadtrat, wenn weitere Fragen auftauchen nochmal klären bzw. Informationen zu einzelnen Themen geben.

Herr Baureferent Dr. Kühne ergänzte, dass am 13.07. nochmals eine Bauausschusssitzung stattfinden. Auch hierzu können noch Fragestellungen erfolgen. Wenn es noch weitere Erkenntnisse gebe - vielleicht ist dann z.B. SAP schon final für den aktuellen Entwurf. Dieser kann sich ja doch nochmal ändern, dann könne man solche Informationen auch weitergeben. Der Vergleich mit Fußball sei sehr gut getroffen: Wir sind vor der Halbzeit und müssen schon das Endergebnis präsentieren. Es wäre schön, wenn das Vertrauen in die Verwaltung und das Verfahren da wäre, dass das optimale Ergebnis kommt. Wenn hier jetzt das Verfahren weitergeht, werden wir genau die Punkte abarbeiten. Es werden alle Punkte über Verkehr, Lärm, Licht über Statik abgearbeitet. Erst wenn alle Punkte passen, werden wir es vorführen und dann besteht weiterhin die Möglichkeit darüber abzustimmen. Aber diese Punkte sind eigentlich noch zu klären und werden auch weiter abgearbeitet. Auch dies wird gewissenhaft geschehen. Das Verfahren wird sauber abgearbeitet. Dies habe man auch in der Vergangenheit schon gesehen z. B. bei Raigering, wie sich dieses Verfahren im Verfahren weiterentwickelt habe und Herr Dr. Scharl habe es auch richtig dargestellt. dass sei eine Momentaufnahme über die jetzt der Bürger entscheiden kann /darf/muss. Aber auch dann gehe das Projekt weiter und entwickle sich weiter. Da sollte das Vertrauen von den Bürgern dann da sein, dass wir es genauso gewissenhaft tun werden.